



Vorstandschef Stefan Kleiber (l.) und Generaldirektor Wilfried Rosendahl vor dem schönen alten Tresor.

BILDER: REM/NORMAN SCHÄFER (2), SPARKASSE RHEIN NECKAR NORD

Nostalgische Momente mit Spardosen und Tresor

Reiss-Engelhorn-Museen: Ausstellung zum 200-jährigen Bestehen der Sparkasse Rhein Neckar Nord spart kritische Kapitel nicht aus

Von Peter W. Ragge

Immer wieder haut dieses Hämmerchen drauf, nochmal und nochmal. Aber das rote Sparschwein geht nicht kaputt, sondern bleibt standhaft – denn das Hämmerchen ist nur eine geschickte Projektion, ein Gag in der neuen Ausstellung in den Reiss-Engelhorn-Museen. „Seit's um Geld geht – 200 Jahre Sparkasse Rhein Neckar Nord“ heißt sie, und sie bietet nicht nur Gags zur Langlebigkeit des Sparkassen-Gedankens und interessante Exponate, sondern rückt die Geschichte des Geldinstituts an vielen Stellen in den Kontext der gesamten Stadtgeschichte.

„Krass, odder?“ kommentiert Comedian Bülent Ceylan in einem eingespielten Video das 200-jährige Bestehen der Sparkasse. Am 18. Juli 1822 hat sie, gegründet von Stadtdirektor Philipp Anton Jagemann, in einem Amtszimmer im damaligen Rathaus in F 1 erstmals Spargelder kassiert und gegen Zinsen angelegt.

Kettenbrücke finanziert

„Einlag-Büchlein“ heißen die Sparbücher zu jener Zeit. Das älteste erhaltene Exemplar stammt von 1927, ausgestellt auf einen Herrn Marx. Es ist in der Ausstellung zu sehen, und natürlich sind alle Einzahlungen und Zinsen handschriftlich notiert. 60 Jahre immerhin bleibt die Sparkasse als Teil der Stadtverwaltung im Rathaus ansässig, und die Anleihe von 180 000 Gulden für den von 1842 bis 1845 erfolgten Bau der Kettenbrücke über den Neckar am heutigen Standort der Kurpfalzbrücke ist einer der ersten größeren Kredite, den die Sparkasse vergibt.

Die Ausstellung zeigt, wie die Stadt gewachsen ist und welchen großen Anteil die Sparkasse daran hat – als Finanzier der Infrastruktur der Stadt, aber auch als Partner für das Wachstum der regionalen Wirtschaft. Es gibt nostalgische Momente,

etwa beim Anblick von Spardosen aus mehreren Jahrhunderten, von einem historischen Tresor oder einem der ersten Geldautomaten. Beim Thema Wertsparpartag werden viele Kindheitserinnerungen wach.

Eine uralte Geldwaage, Rechenmaschinen und eine Schreibmaschine zeigen den schnellen Wandel der Bürotechnik der letzten Jahrzehnte, das Modell der Gruppelopyramide auf dem Paradeplatz und viele weitere Beispiele illustrieren das gesellschaftliche Engagement der Sparkasse – bis hin zu den Bundesgartenschauen 1975 und 2023.

Aber auch düstere Kapitel werden nicht ausgespart. In der Diktatur des Nationalsozialismus heißt die Parole „Sparen für den Sieg“. Die Sparkassen sind gleichgeschaltet, müssen sich von jüdischen Kunden und Mitarbeitern trennen, den Verkauf des



Nostalgie pur: oben Geldwaage und Rechenmaschine – Geräte, die jüngere Menschen gar nicht mehr kennen. Unten die Sparkasse in D 1 in den 1970er Jahren.

Eigentums von Juden weit unter Wert abwickeln und den Krieg mitfinanzieren. Das thematisiert die Ausstellung ebenso offen wie den Mannheimer Sparkassenskandal der 1990er Jahre, als mehrere Kredite platzen, die ohne ausreichende Sicherheiten außerhalb des Geschäftsgebiets vergeben worden sind. Der enorme Schaden: mit 400 Millionen Euro die größte Wertberichtigung einer einzelnen kommunalen Sparkasse, die jemals in Deutschland nötig wird.

Fusion mit Weinheim

Das Mannheimer Haus verliert seine Eigenständigkeit, wird im Jahr 2000 mit der Bezirkssparkasse Weinheim zur Sparkasse Rhein Neckar Nord fusioniert. Das verschweigt die Ausstellung ebenso wenig wie die Haftbefehle gegen ehemalige Vorstände, selbst Zeitungsartikel mit der Über-

schrift „Saustall“ sind Bestandteil der Ausstellung.

„Wir müssen uns unserer Vergangenheit stellen“, hat Stefan Kleiber, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Rhein Neckar Nord, nämlich als klare Devise ausgegeben. Er beauftragte daher Ingo Stader von der Firma H&C Stader History & Communication, spezialisiert auf die Aufarbeitung von Unternehmensgeschichte, mit der Recherche und der Konzeption der Ausstellung.

„Das Ergebnis hat meine Erwartungen übertroffen“, lobt Kleiber und bekennt sich zu „einer gewissen Demut“ gegenüber der Geschichte des Hauses und der sie tragenden Persönlichkeiten. Mit der Ausstellung und ihrem gesellschaftlich-sozialen Engagement wolle die Sparkasse „der Region etwas zurückgeben“ von dem Erfolg, den sie in dieser Region erzielt habe. Nach Fertig-

Zeiten und Preise

■ Die Sonderausstellung „Seit's um Geld geht – 200 Jahre Sparkasse Rhein Neckar Nord“ ist vom **17. Juli bis 27. November** im Museum Weltkulturen D 5 dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr zu sehen.

■ **Eintritt:** Erwachsene zahlen drei Euro, Begünstigte 2,50 Euro, Schüler, Azubis und Studenten zwei Euro. Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren und für Schulklassen (nach Anmeldung).

■ **Öffentliche Führungen** gibt es am So., 17.7., Di., 16.8., So., 18.9., Di., 18.10 und So., 27.11., jeweils 16 Uhr.

■ Zur Sonderausstellung gibt es eine **digitale Rallye** für Kinder und Familien sowie auf der Internetseite der REM einen **Audio-Podcast**. *pwr*

stellung des Neubaus der Sparkasse am Paradeplatz, der 2023 beginnen soll, wolle man dort auch viele Teile zeigen und die Ausstellung „nicht wieder im Keller einstauben lassen“, versichert Kleiber.

Immerhin zwei Jahre dauerten die Vorarbeiten. „Mit allen Höhen und Tiefen“ habe man die Sparkassengeschichte und zugleich den Wandel der Vorstellungen vom Sparen dargestellt, so Ingo Stader. Zugleich wollte er zeigen, dass Sparkassen „mehr sind als eine Bank“ – durch ihre regionale Verankerung und ihr gesellschaftliches Engagement. Neben dem, was die Sparkasse selbst aufgehoben hat, steuerten auch Kunden Exponate bei – etwa einige alte Spardosen und Sparbücher.

„Da ist ganz viel Emotion drin“, hat Wilfried Rosendahl, der Generaldirektor der Reiss-Engelhorn-Museen, festgestellt, „die Ausstellung lebt von vielen Originalen“. Sie sei „sehr, sehr schön geworden“, und neben großen Themen wie den Päpsten, den Medici oder den Normannen widmeten sich die Reiss-Engelhorn-Museen auch gerne solchen Kapiteln der Stadtgeschichte. Zudem sei sein Haus „damit sicher die schönste Sparkassenfiliale“, so Wilfried Rosendahl.

Nur Geld gibt es da keins – der Tresor ist leer. Aber die Sparkassen blieben weiter „ein sicherer Ort für Ersparnisse“, wirbt Kleiber für sein Haus und äußert sich optimistisch, dass die Gesellschaft auch die jetzige Krise „überstehen und bewältigen“ werde – wie die Sparkassengeschichte seit 200 Jahren zeige.